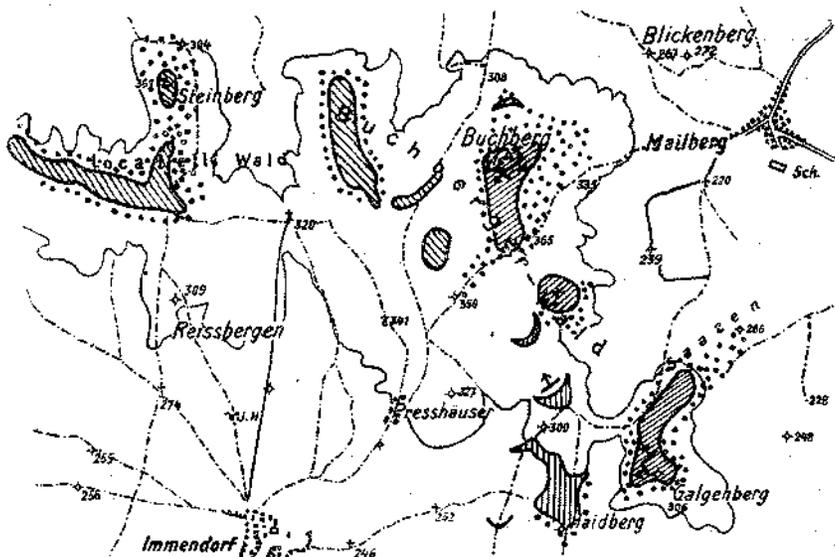


**Josef Stiny. Geologisches vom Buchberg bei Mailberg, Niederösterreich.**

Mit ganz sachtem Anstiege erhebt sich der Gipfel des Buchberges (416 m) bei Mailberg, Niederösterreich, über den breit dahingegossenen Sockelaufbau des sogenannten Buchbergwaldes. Nirgends ein schroffer oder gar mauerähnlicher Abfall, wie ihn die alten geologischen Karten erwarten ließen, nach denen die Hauptmasse des Buchbergstockes Kalk sein soll. Diesen Irrtum hat bereits H. Vettters berichtigt; nach ihm sitzen nur ein paar kleine Schollen tertiären Kalkes (Algenkalk, „Leithakalk“), vielfach unter Löß begraben, weicherer älteren Schichten (Tegel, Sande) auf. Außer Vettters verdanken wir A. Becker eine



Übersichtskärtchen der Tertiärkalkvorkommen in der Umgebung von Mailberg, N.-Ö.  
Maßstab ungefähr 1:56.000.

Gestrichelt: Kalk; dicke Punkte: Kalkbrocken in der Verwitterungsschwarte. Der im Aufsätze wiederholt genannte Blickenberg liegt etwas westlich der Bezeichnung „Locatelli-Wald“. Mit Benützung der O. A. 1:25.000 der Kartographischen Anstalt.

ganze Reihe wertvoller Beiträge zur Kenntnis des Buchberges und seiner Umgebung; sonst bietet das Schrifttum der letzten Jahrzehnte wenig Neues über das Gebiet.

Meine Begehungen haben die Mitteilungen Vettters bestätigt und darüber hinaus bemerkenswerte Faltungerscheinungen an mehreren Punkten festgestellt; statt langer Aufzählung von Beobachtungen sei auf das beigegebene Kärtchen und auf das geologische Schnittbild verwiesen; nur einige Worte seien zur Erläuterung hinzugefügt.

Nahezu söhlig liegen hauptsächlich die von Tegelzwischenlagen getrennten, ansehnlichen Kalkbänke des Blickenberges (rund 340 m), des Locatelli-Waldes, Steinberges (361 m; nach A. Becker im Volksmunde

„Dornberg“ genannt) und des Auslaufrückens 370 m (O. A.)<sup>1)</sup>. Bei genauem Zusehen ist aber auch hier vorwiegend sehr sanftes Südfallen zu bemerken; außerdem verraten sich da und dort leichtwellige Faltungen und längs Klüften (Harnischen) kleinste Verstellungen in annähernd lotrechter Richtung.

Großwellige Verbiegungen (vgl. A. Becker) zeigen dann die Kalklager am Buchberg selbst; in dem bereits von H. Vettters beschriebenen Steinbruche fallen sie z. B. 22/107, 22/112, 23/122; in einem westlich davon gelegenen, verwachsenen Bruche aber z. B. 10/287, 7/243; knapp an der Straße Mailberg-Immendorf (W.  $\diamond$  365 der O. A.), an die sie mit ihren Ausläufern heranreichen, liegen sie annähernd söhlig, ebenso auf dem sanften Vorbaue beim „W“ der Bezeichnung „Buchweg-Wald“ (O. A.). Doch bereits südlich davon, beim Wegkreuz unweit  $\diamond$  309 (O. A.), schießen sie gegen NW ein. Am Galgenberg endlich fallen die Kalke z. T. gegen NW (unter zirka 20—25° im westlichen Steinbruch, unter 32/317 im nördlichen Bruch). Die Lagerung des Kalkes scheint hier am

NNW

SSO



Geologischer Schnitt vom Buchberg zum Galgenberg bei Mailberg, N. Ö.  
Schwarz: Algenkalk; weiß: Grunder Schichten (?). Lößdecke weggelassen.

Galgenberge und Buchberge im großen und ganzen muldenförmig zu sein; die Faltungachse streicht etwa SW—NO; außerdem kommen Verbiegungen niedrigeren Grades vor.

Außerordentlich stark gestört ist das Kalkvorkommen am Haidberg nördlich von Schalladorf; hier wechselt das Einfallen der Richtung und dem Betrage nach sogar in den einzelnen alten Brüchen selbst (z. B. 32/301, 36/275, 10/11, 8/144 usw.); die Aufschlüsse gestatten nicht zu entscheiden, ob reine Faltungserscheinungen vorliegen; doch ist dies wahrscheinlicher als die Bedingtheit des Wechsels im Fallen durch Brüche allein (die untergeordnet aber vorhanden sein könnten). An eine ursprüngliche Neigung der Absätze kann hier keinesfalls gedacht werden.

Die Altformen des Geländes sind mit spärlichen Quarz-Kleinschottern überstreut; vermutlich sind es aus den Leithakalken ausgewitterte Kiesel (Einschwemmungen vom Lande her). Die Altflächen schneiden die Kalkbänke ab, sind also jünger als die Verbiegungen; nirgends am Buchberge selbst finden sich Anzeichen, daß die Kalke ihr Liegendes vor dem Abtrage merklich geschützt hätten; die Tegelzwischenlagen bringen Bewegung in die Verwitterungsschwarte der Kalkmassen, deren Brocken weithin am Gehänge — auch bei sanftester Abdachung — abwandern; so gaben die alten geologischen Karten mehr die Verbreitung des Kalkwanderschuttes denn die Ausdehnung der Kalkkappe an. Übrigens sind

1) O. A. = Originalaufnahmskarte 1 : 25.000.

die Grenzen des Kalkes kaum genau anzugeben; denn er geht nach unten durch Abnahme der Bankmächtigkeit und randlich durch Auskeilen sozusagen in Tegel über<sup>1)</sup>; solche Schnüre, Linsen und Putzen von Kalk finden sich noch weitab von den Hauptlagern (im lotrechten und im wagrechten Sinne!), so z. B. bei den Preßhäusern nordöstlich Immendorf und im Hohlwege streng nördlich von Schalladorf (Preßhäuser); es ist dann Geschmacksache des Aufnahmegeologen, von welcher Mächtigkeit des Kalkes ab er das Kalkzeichen in die Karte eintragen will.

Nur am Blickenberge, Steinberge und am Auslaufrücken 370 m (O. A.) hat sich der Kalk schützend über sein Liegendes gebreitet und sichtbarlich seine Abtragung gebremst; hier weichen Oberflächenneigung und Schichtfallen (söhlig oder kaum merklich S) kaum voneinander ab; trotzdem ist letzteres auch hier älter als erstere. Am Haidberg kappt die Geländeoberfläche stark gefaltete Kalke. Die Faltung ist, wie aus hier nicht näher zu erörternden Gründen hervorgeht, sicher jungtertiär (vermutlich pliozän, sicher aber jünger als zweite Mittelmeerstufe), aber aus dem kleinen Gebiete heraus schwer genauer zeitlich einzuengen. Sogar das Alter des Kalkes bedürfte noch einer genaueren Feststellung (oberste Grunderschichten (?) oder zweite Mittelmeerstufe).

Mir will scheinen, daß der geologische Befund nicht bloß für eine z. T. lebhaftere Kleinfaltung und weiträumige Verbiegung des betrachteten Geländes spricht, sondern auch für eine besondere Querheraushebung des Buchberg-Galgenberg-Zuges nach einer etwa NW-SO streichenden Achse. In diesem Sinne mögen die weiten Becken von Groß-Harras und von Wullersdorf z. T. auch bauplanmäßig vorbereitet sein. Die Querverstellung ist einer ostwestlich gerichteten Hauptverstellung zugeordnet; der nördlichen Randstörung dieser folgt das Pulkatal.

#### Benütztes Schrifttum.

- Becker A., Studien für eine Heimatkunde des Bezirkes Oberhollabrunn. Erstes Jahrbuch der Lehrerbildungsanstalt Oberhollabrunn.  
 Vettors H., Mitteilungen aus dem tertiären Hügellande unter dem Manhartsberge. V. G. R. 1914, Seite 65—74.

#### A. Schiener. Neue Beobachtungen im Gebiete des Waschbergzuges.

Gelegentlich der Aufsammlung von Handstücken zum Zwecke einer genauen petrographischen Neuuntersuchung der in verschiedener Art auftretenden „exotischen Blöcke“ des Waschbergzuges konnte eine Reihe neuer Beobachtungen gemacht werden, von denen einige, die besonders das Gebiet des Hollingsteins betreffen, im folgenden kurz mitgeteilt werden sollen. Über die weiteren speziell petrographischen Ergebnisse der Untersuchungen wird an anderer Stelle im Zusammenhange berichtet werden.

Der Steinbruch auf dem Gipfel des Hollingsteines gewährt infolge seiner Größe einen guten Einblick in die Beschaffenheit der größeren

<sup>1)</sup> Ähnliche Verknüpfung mit Tegel zeigt meines Erinnerens auch der Leithakalk von Leibnitz, Ehrenhausen usw.